Geteilte Welten: Im Alpenbereich sehr wüchsig – verbreitet aber extrem trocken

(Dr. Edmund Leisen, Anke Jacobs, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurz: Hohe Leistungen im Alpenraum, verbreitet herrscht aber Trockenheit. Nach Regen können sich Futterbestände schnell wieder erholen, sofern die Pflanzen nicht abgestorben sind. Trotzdem ist oft Nachsaat erforderlich. Beweidung ist direkt möglich, sofern Pflanzenbestand auf intensive Beweidung eingestellt, bei starkem Wachstum Grasnarbe aber kurzhalten.

Kennworte: Trockenheit, Klima

Die wöchentlichen Meldungen von Weidedaten zeigen: In wenigen Regionen, teils räumlich sehr begrenzt, im Alpenvorland sehr gutes Wachstum, nach Regen gutes bis bescheidenes Wachstum. An vielen anderen Standorten langanhaltende Trockenheit. Ansätze, wie wir uns auf den **Klimawandel** zukünftig einstellen können, werden Thema beim **Höfe-Stammtisch am 29. August** sein. Darüber hinaus berichten am **5. September** Landwirte über ihre langjährigen Erfahrungen im Anbau von **Luzerne**, teils erfolgreich auch auf weniger günstigen Standorten, teils aber auch von Misserfolgen. Nachfolgend einige Eindrücke sowie Hinweise zur Beweidung nach einsetzendem Regen.

Gutes Wachstum im Dunstkreis der Alpen

Wo es im Dunstkreis der Alpen ausreichend geregnet hat, dort gibt es derzeit eine hohe Flächenproduktivität und Einzelkuhleistung, so wie bei Alois Dick im Salzburger Land. Die Wuchshöhe liegt hier in diesem Jahr durchgehend zwischen 4 und 5 cm. Bei saisonaler Spätwinterabkalbung ist im Laufe des Sommers mit zurückgehender Einzelkuhleistung zu rechnen. Tatsächlich bleibt die Milchleistung über die Jahre ab Juni auf etwa gleichem Niveau, wobei 2022 mit täglich plus 2 bis 3 kg ECM/Kuh deutlich überdurchschnittlich ausfällt.

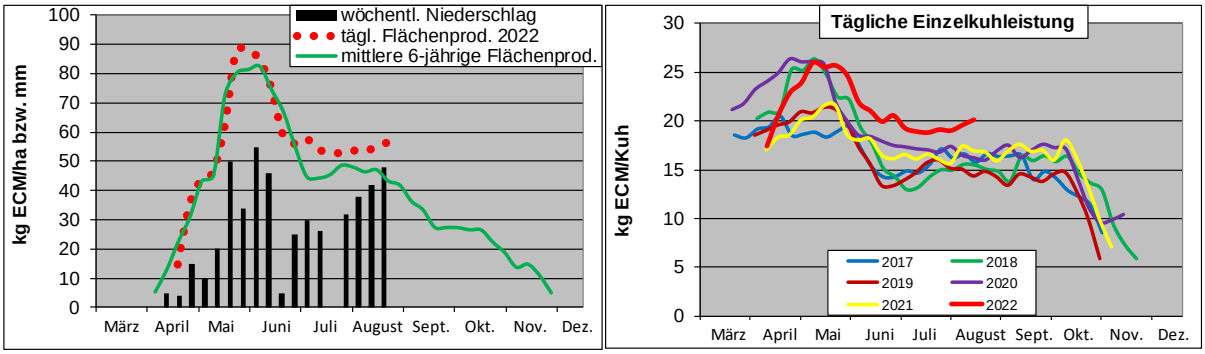


Abb. 1: Niederschlag und Flächenproduktivität sowie Einzelkuhleistung im Salzburgerland 2022 im Vergleich zu Vorjahren

Auch begrenzte Niederschläge können Wirkung zeigen

Für gutes Wachstum reicht es nicht, aber es erhält den Bestand am Leben. Wenn es dann endlich richtig regnet, dann kann es bei grün gebliebenen Beständen auch innerhalb von wenigen Tagen nach dem Regen zu einem Wachstumsschub kommen. So die Erfahrungen aus den Trockenjahren, derzeit aber auch auf dem Betrieb Jan van der Voort in den Niederlanden (siehe nachfolgend linke Abbildung). Bis Juli war

die Flächenproduktivität auf diesem sehr gut wasserspeichernden Boden im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch überdurchschnittlich. Die Niederschläge der letzten Woche verhinderten einen stärkeren Rückgang der Produktivität. Auf dem Betrieb von Michael Hennes in der Eifel gibt es dagegen kaum noch Zuwachs. Ein Beispiel, wie wir es derzeit in vielen Regionen finden.

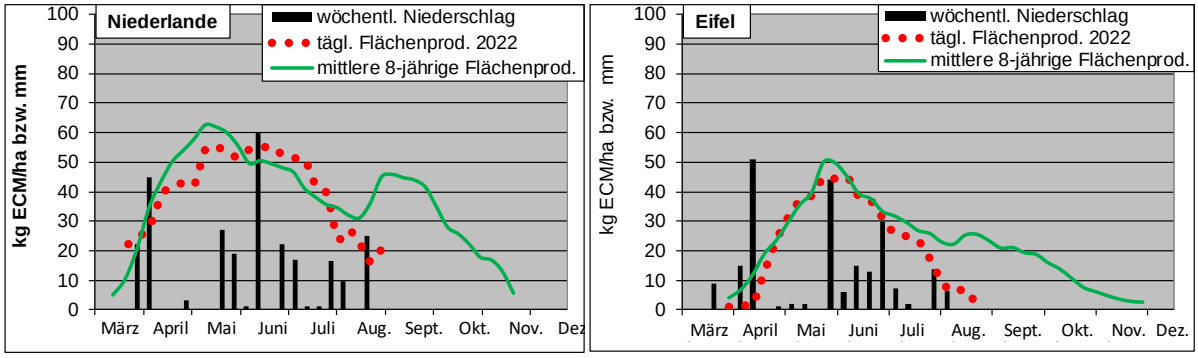


Abb. 2: Niederschlag und Flächenproduktivität in den Niederlanden und in der Eifel 2022 im Vergleich zu Vorjahren

Grünland und auch Ackerfutter abgestorben?

Verbreitet sehen die Flächen abgestorben aus. Auffallend in den Trockenjahren 2018 bis 2020 war, dass nicht nur Luzerne oder Rotklee, sondern auch Deutsches Weidelgras relativ lange überlebt haben. Nachfolgende Bilder links Rotkleegras im Juli 2022 im Schwarzwald, Mitte Grünland im August 2018 in der Rhön. Auf der linken unteren Ecke dabei der **Test:** Mit einer Gießkanne war kleinflächig gegossen worden. **Das Grün zeigt: Der Bestand lebt noch!** Nach Regen Ende September 2018 ergrünte auch der Restbestand wieder und brachte im Frühjahr 2019 sogar überdurchschnittliche Erträge.



Arten mit früher Samenbildung können sich ausbreiten

Deutsches Weidelgras kommt bei intensiver Nutzung meist nicht zur Samenbildung. In Beständen, in denen sich Samen von anderen Arten befinden, nimmt der Anteil von Deutschem Weidelgras deshalb ohne Nachsaat nach Beschädigung ab. Um dies zu verhindern, muss jetzt schnell reagiert werden. Ansonsten haben die unerwünschten Pflanzen einen zu großen Vorsprung. Deren Samen hat sowieso Vorteile: Er liegt geschützt unter den abgestorbenen Pflanzenteilen und profitiert auch von kleineren Niederschlägen.

Flächenspezifisch Entscheidung treffen

Bestände mit fast ausschließlich erwünschten Pflanzenarten: Viele Kleegras- und auch manche Grünlandbestände enthalten überwiegend erwünschte Arten. Hier

besteht weniger Zeitdruck. Lückige Bestände sollten zur Ertragssicherung in diesem Herbst aber trotzdem nachgesät werden.

Bestände mit weniger erwünschten Pflanzenarten: Hier sollten lückige Bestände im Herbst noch nachgesät und abgestorbene schnellstmöglich neu gesät werden. Schnellstmöglich deshalb, weil ansonsten die weniger erwünschten Pflanzen einen zu großen Entwicklungsvorsprung haben.

Nachsaat bei Kurzrasenweide: Bei größeren Lücken und Gefahr von Giftpflanzen: Wo der Bestand noch nicht geschädigt ist, wird es nach Regen schnell wieder grün. Aber dort, wo zu große Lücken sind, sollte trotzdem zur Unterstützung nachgesät werden. Ansonsten entstehen unter Umständen sehr kleereiche Bestände, wie beispielsweise nach Beregnung am Niederrhein mit 85 % Weißklee. Diese Bestandszusammensetzung ist wenig ertragreich und problematisch für die Verdauung. Das gilt selbstverständlich auch für Flächen, wo die Gefahr besteht, das Jakobskreuzkraut sich festsetzt.

Beweidung direkt nach Ergrünen

Keiner lernt jemals aus: In früheren Jahren vertrat ich noch die Ansicht: Nicht zu früh beweiden, sonst werden die Reserven der Pflanzen zu sehr beansprucht. Das war aber nur eine Ableitung aus meinen bisherigen Erfahrungen mit Schnittflächen. Auch mir fehlte die Erfahrung mit derartiger Trockenheit. Anders als auf Schnittflächen kommt die Regenerierung bei an intensiven Verbiss gewöhnten Pflanzen nach extremer Trockenheit aus unteren Pflanzenteilen. Das konnte ich sowohl bei Deutschem Weidelgras, Lieschgras, Wiesenrispe als auch Weißklee beobachten. Beim Weiden wird die Kuh vorwiegend das Grün über der Stoppel verbeißen, die darunter gebildeten neuen Reserven in jungen Stängeln und Blättern sind kaum betroffen. **Schnittflächen oder Weiden mit langen Ruhepausen** zwischen den Auftrieben mit vorwiegend Obergräsern sollten erst einmal wieder Reserven bilden.

Bei starkem Wuchs: Kurz halten, sonst Gefahr von Blähungen

Die Erfahrungen bei Regen nach Trockenperioden zeigen: Die Weiden im Herbst kurzhalten. Wichtig ist nicht die absolute Wuchshöhe ist entscheidend, sondern welchen Bereich die Kühe fressen können. Wurde in der Trockenheit auf 2 cm verbissen, können jetzt 5 cm schon zu viel sein. Vor allem, wenn die Narbe dicht ist. Dünner Kot, Klauenprobleme und Blähungen können die Folge sein, wenn die Kühe zu viel sehr junges Futter in kurzer Zeit aufnehmen. Die Zufütterung im Stall also rechtzeitig zurücknehmen, damit die Narbe auch wirklich kurz bleibt. Bei sonnigem Wetter kann die Weide noch bis Ende Oktober sehr energiereich sein, wie Hammeltests auf Haus Riswick zeigten.

Was tun bei zu hohem Wuchs?

Wird die Narbe zu hoch oder wird eine neue Fläche zugeteilt, dann nie hungrig auftreiben, sondern im Stall gutes Futter vorlegen (anderes wird nicht gefressen). Dazu auf den Kot achten.

Münster, den 28. August 2022